

Kapitel 1: Reggie

Reggie Elbhofer stand vor der Obstauslage des *Foodparadies*. Mit beiden Händen stützte sie sich auf den Einkaufswagen. Ihr Blick wanderte von den Äpfeln über die Bananen zu den Zitronen. Aus kleinen Körbchen leuchteten rot die ersten Erdbeeren des Frühlings. ›Ist es ökologisch im grünen Bereich, Jan bereits jetzt Erdbeeren zu geben?‹ überlegte sie. ›Was ist mit den Bananen, die er so gerne in die Schule mitnimmt? Da könnte ich als Rechtfertigung praktische Gründe anführen: Verpackung ist die Schale, hygienisch, kein Plastik und Costa Rica als Herkunftsort. Das ist ja fast schon um die Ecke heutzutage.‹ Erst gestern hatte sie einem älteren Ehepaar eine Rundreise durch das südamerikanische Land verkauft, mit anschließendem Badeurlaub am Strand von Manuel Antonio. Sie zuckte mit den Schultern und ermahnte sich, sich zu beeilen. Jan würde bald von der Schule heimkommen und musste noch ins Training. Kurt war bereits drei Tage weg, nicht nur kurz auf Geschäftsreise. Nein, er war nach zwölf Jahren Ehe für immer aus ihrem Leben verschwunden. Eine Ehe, die er vor allem mit Überstunden im Büro, mit Geschäftsreisen, Sportsendungen im Fernsehen und Gewichtszunahme verbracht hatte. So war er am Montag Abend entgegen seiner Gewohnheit, sich auf dem Sofa liegend dem Fernseher zu widmen, in die Küche gekommen. Reggie hatte gerade eine Gurke für den Salat gewaschen. Überrascht hatte sie ihn betrachtet und festgestellt, dass er noch bleicher aussah als sonst. Im Gegensatz zu seiner schlaffen Körperhaltung waren seine Kiefer aufeinandergepresst gewesen. Während sie die Gurke abgetrocknet hatte, hatte sie ihn hinter sich ein paar Schritte machen hören. Mit einem schnellen Blick hatte sie erkannt, dass er sich vor den Käfig mit Jans Hamster gestellt hatte. Jan hatte ihn Knuddelmuff getauft. »Reggie«, hatte er gebrüllt und auf das hellbraune Tier gedeutet, welches im Rad seine Runden drehte. Reggie, die gerade begonnen hatte die Gurke zu schneiden, war so erschrocken gewesen, dass sie sich beinahe das Messer in den Finger gerammt hätte. ›Kurt brüllt nie‹, hatte sie mit aufkeimender Nervosität gedacht, ›Kurt redet nie. Kurt ist das große Schweigen in unserer Ehe.‹ »Reggie«, hatte Kurt lautstark hinzugefügt, »ich halte das nicht mehr aus mit dir, mit dem Job, einfach mit allem.« Er hatte eine Faust in Richtung des Käfigs gemacht. »So fühle ich mich«, hatte er gesagt, »genau so wie dieser blöde Hamster, der rennt und rennt und nie ankommt.« »Kurt neigt nicht zum theatralischen Auftritt und benutzt keine Klischees wie Hamsterräder«, war Reggie sich sicher gewesen. Ihre Unruhe war zur Panik geworden. Sie hatte sich vom Küchentresen abgestoßen und war in sicherer Entfernung hinter ihn gestanden. Kurt hatte sich langsam zu ihr umgedreht und tief geatmet. Seine Stimme war leiser geworden. »Mein Boss hat mich gefragt, ob ich bereit wäre, für einen Monat ein Projekt in Bangkok zu betreuen. Ich habe das Gefühl, es wäre das Beste für uns, wenn ich zusagen und aus deinem Leben verschwinden würde«, hatte er gesagt und sich über seine blonden, kurz geschnittenen Haare gestrichen. »Wenn ich zurückkomme, werde ich eine Wohnung nehmen, damit Jan hier im Haus bleiben kann.« Er hatte geschwiegen und dann hinzugefügt: »Ich glaube, wir haben keine Zukunft mehr. Wahrscheinlich hatten wir nie eine.« Seine Stimme hatte rau geklungen. Sie hatte seine blassblauen Augen auf ihr ruhen gespürt. »Reggie, wenn ich jetzt von dir höre, dass ich dir etwas bedeute, bleibe ich.« Ein paar Sekunden lang hatte sie den komfortablen Weg vor sich liegen gesehen, der dahin führte, ihn in die Arme zu nehmen und ihm zu versprechen, dass alles gut würde. Dann aber war sie der Versuchung widerstanden, hatte sich nicht bewegt und die Lippen zusammengepresst. ›Ich liebe ihn nicht, jetzt nicht und damals auch nicht. Jan ist der einzige Grund, weshalb ich ihn geheiratet und all die Jahre bei ihm ausgeharrt habe.‹ Sie war zwar gelähmt vor Schock gewesen, dass Kurt sie mit dem Ende ihrer Beziehung konfrontierte,

aber der Zeitpunkt war gekommen, den harten Pfad der Ehrlichkeit zu betreten. »Habe ich es doch gewusst«, hatte er ihr mit schneidender Stimme ins Gesicht gezischt, seine Augen zu Schlitzeln verengt. »Du hast dir nie etwas aus mir gemacht. Du hast mich nur genommen, weil du ihn nicht kriegen konntest.« Bevor Reggie etwas hatte entgegenen können, hatte er sich abgewandt und war gegangen. Die Haustür war krachend ins Schloss gefallen. Mit zitternden Knien hatte sie sich auf einen Küchenstuhl gesetzt und gar nicht erst versucht, die Gedankenketten in ihrem Hirn zu entwirren. Sie war nur erstaunt gewesen, dass Kurt von ihrer unerfüllten Sehnsucht nach Tom wusste. Jetzt, drei Tage später, schwankten ihre Empfindungen nach wie vor. Einmal spürte sie die wohlige Wärme der Erleichterung, dass diese unselige Beziehung zwischen Kurt und ihr zu Ende war. Dann wieder überfiel sie eiskalt die Angst vor der Verantwortung für Jan und für ihr Leben.